

DIE RIEGERSBURG



Abb. 69. Die Riegersburg in Vischers Schlösserbuch (Ausschnitt)

„Rudkerspurch“, schon 1170 genannt, ist die malerischste und gewaltigste Wehranlage des Landes, war „die stärkste Festung der Christenheit“. Auf einem an drei Seiten schroff abfallenden Felsklotz aus Basalttuff thront stolz und unnahbar Schloß Krongegg (Tafel 60), das einst am Fuß des Abhangs postierte Schloß Lichteneck ist demoliert, doch präsentieren sich hügelempor noch 7 Tore und 11 Basteien recht gut erhalten. genauer wiederhergestellt, wenn auch der imposante Anblick des Vischerischen Stiches (Abb. 69) um einige markante Blickpunkte ärmer geworden ist. Von 1301 bis 1478 eignete die Burg den Herren von Walsee. Aus dieser Zeit erhielten sich noch zwei — Baurechnungen. Ihre Originale liegen im Museumsarchiv Linz und auf Schloß Niederwalsee N.-O., ihre Abschriften in unserem Landesarchiv. Die erstere vom Jahre 1437 berichtet vom „paw des nidern Haws zu Rueckersburg“, das Fragment erwähnt leider nur die Steinbrecher Nickl und Rukhenstain, die zusammen 55 Klafter Steine brachen, die andere aber vom Jahre 1454 nennt 12 Wochen lang Meister Petter Maurer und Meister Cristan „staynmez“. Der eine arbeitete mit zwei, der andere mit drei Gesellen. Wo sie saßen, wird leider nicht gesagt. Im zweiten Fall handelte es sich möglicherweise um einen größeren Bau, weil Roboter beigezogen waren, vielleicht aber am Schloß Gleichenberg, weil der rechnungsführende Amtmann dort saß.

Am 8. Oktober 1684, ein Jahr nach dem glorreichen Sieg über die Türken vor Wien, schrieb Kaiser Leopold I. von Linz aus, sein Kämmerer und Regimentsrat Johann Ernst Graf von Purgstall habe sich „Ewiges Lob vnd Nachruhemb“ verdient, indem er Schloß „Riegerspurg bevöstigte“ und dafür an die 100.000 (!) fl anwandte. Katharina Elisabeth Gallerin geb. Wechslerin „Freiin Frav zum Stain auf Riegkerpurg und Liechtenegkh“ aber ließ schon 1653 über dem Wenzelstor in den Stein weißeln: „Was ich in 16 Jahren hier hab lassen paven — Das ist woll zu sehen und anzuschaven — Kain Heller mich nicht reven thuet — Ich mains dem Vaterlandt zu gueth.“ Von ihr bis zu J. E. Purgstall kann ich drei Baumeister namhaft machen: Matthias Lanz (Weißer Saal 1658), Bartholome Ebner und Matthias Schwarzenbacher (1679 Lichtenegger Tor usw.). Darüber später Näheres im chronologischen Zusammenhang.